

Erfahrungsbericht über ein halbes Jahr Tansania /

Dar es Salaam

Ich studiere Gesundheits – und Sozialwesen an der FH – Nordhausen, in Thüringen. Im fünften Semester absolvierte ich im Rahmen meines Studiums ein halb – jähriges Praktikum in Tansania, Dar es Salaam. Ich wusste nicht was mich erwarten würde, da ich Ostafrika noch nie zuvor bereiste. Im Nachhinein betrachtet, war es die richtige Entscheidung, da ich ein sehr freundliches Land über einen längeren Zeitraum kennen lernen durfte. Wer unbedingt nach Afrika möchte, um sich dort über einen längeren Zeitraum aufzuhalten, dem kann ich Tansania empfehlen, da es eines der friedlichsten afrikanischen Länder ist. Hinduisten, Christen und Muslime leben so friedlich und beispielhaft zusammen, wie wahrscheinlich kaum woanders auf dieser Welt. Politisch gesehen ist es sehr stabil vor Ort. Reisen bedeutet Abenteuer. Im Ausland leben, bedeutet über die Abenteuer hinaus, eine nachhaltige Beeinflussung der Persönlichkeit. Man lernt sich selbst besser kennen. Man entdeckt an sich verborgene Fähigkeiten und man wächst mit seinen Aufgaben.

Wenn man sich auf Tansania einlässt, sollte man Eigenschaften wie Anpassungsfähigkeit und Aufgeschlossenheit mitbringen. Es ist immernoch eines der ärmsten Länder der Welt und es ist dementsprechend keineswegs mit dem europäischen Standard vergleichbar, doch die Freundlichkeit der Menschen und die Schönheit des Landes lässt über den ein oder anderen kritischen Moment hinweg blicken.

Im Folgenden werde ich versuchen einen allumfassenden Einblick über einen Aufenthalt in Tansania zu geben. Von der Vorbereitung bis hin zum Fazit der Reise.

Vorbereitung

Wer sich entscheidet nach Tansania zu gehen, der sollte ein robustes Immunsystem besitzen. Da die hygienischen Bedingungen nicht immer einwandfrei sind, sollte man mit Impfungen vorbeugen. Vor der Reise sind also viele Impfungen notwendig.

Welche man davon noch benötigt, oder welche noch aktuell sind, sollte mit dem Arzt abgesprochen werden. Dafür ist ein Besuch im Tropeninstitut empfehlenswert. Dort erhält man eine umfangreiche Auskunft sowie Antworten auf alle Fragen, die man hat. Das Tropeninstitut ist zudem im Besitz aller Impfstoffe, sodass man keine langen Wartezeiten ausstehen muss, bis der benötigte Impfstoff dann da ist. Die meisten Impfungen bekommt man von der Krankenkasse zurück erstattet. Allerdings stattet nicht jede Krankenkasse diese zurück. Das sollte man vorher mit der eigenen Krankenkasse abklären, weil sich die Impfkosten in einem Bereich von 500 € bewegen können, sowie bei mir. Zudem kommen Malariaprophylaxemedikamente dazu, die nicht von der Krankenkasse zurück erstattet werden, die aber nötig sind und auch nicht billig sind. Darüberhinaus wird das Tropeninstitut darüber aufklären, welche Medikamente empfehlenswert sind und unbedingt mitgenommen werden sollten. Apotheken gibt es in Tansania auch an jeder Ecke, doch sind diese nicht empfehlenswert, da in den Medikamenten nicht immer drin sein soll, was drauf steht. Es mag sein, dass man all die empfohlenen Medikamente, die beispielsweise das Tropeninstitut empfiehlt, nicht benötigen wird, doch man sollte sie dabei haben. Zudem ist es im eigenen Interesse und von Vorteil, wenn man sich vor der Reise über die tansanische Kultur und Eigenheiten des Landes beliest. Bezüglich des Fluges kann ich die Turkish Airlines empfehlen, doch da sollte man sich je nach Angebot selbst ein Bild von machen. Doch der Hin – und Rückflug sollte nicht mehr als 400 – 700 € kosten. Alles was darüber sein sollte, ist zu viel. Dabei spielt die Saison keine Rolle. Des Weiteren empfehle ich, alle nötigen Arztbesuche noch vor der Reise abzuarbeiten, um der Situation vorzubeugen, dass man dort in ein Krankenhaus muss. Eine Krankenversicherung für das Ausland ist auch unabdingbar.

Angaben zur Unterkunft:

Über ein Berliner Praktikumsvermittlungsunternehmen, welches es in der Form allerdings nicht mehr gibt, da es sich anderen Aufgabenbereichen gewidmet hat, bin ich nach Tansania gekommen. Die Adresse des Praktikumsunternehmens entnahm ich einer Broschüre, welche ich während einer Aktion, einer Auslandsmesse im Berufsinformationszentrum, der Bundesagentur für Arbeit erhielt. Den Vorschlag, dort

in einer Familie zu wohnen, lehnte ich vorerst ab, da ich als Einzelkind meine Freiheiten genieße und nicht sicher war, ob ich diese in einer fremden Familie bewahren könne. Letztendlich ließ ich mich überreden. Im nachhinein war dies das Beste was ich tun konnte. Ich kam in eine super herzliche Familie. Ich wohnte mit 18 Leuten zusammen, die alle verwandt waren, doch nicht aus einer Familie kamen. Der größte Teil, war zu meiner Freude, in meinem Alter. Das Zusammenleben mit einer tansanischen Familie brachte mir sehr schnell sprachliche Fortschritte. Durch die Kleineren Kinder griff man schnell Wörter auf. In Tansania ist die Landessprache Kiswahili. Nicht überall kann davon ausgegangen werden, dass einem in Englisch begegnet würde. Natürlich hat man in größeren Städten wie Dar es Salaam oder Arusha, wo auch Tourismus angesiedelt ist, eher die Möglichkeit auf Menschen zu treffen die einem auf Englisch begegnen, als in kleineren Orten, oder auf Dörfern. Letztenendes fühlte ich mich in meiner Freiheit, in der Familie, keineswegs eingeschränkt. An kulturelle Gegebenheiten muss man sich natürlich halten und anpassen.

Die Tansanianer legen sehr großen Wert auf Begrüßungsfloskeln. Für einen Neuankömmling scheint dies möglicherweise nervig oder übertrieben zu sein, sollte aber unbedingt beachtet werden. Wie gesagt, die Tansanianer sind ein sehr herzliches und freundliches Volk und da gehört Grüßen zu einer Tätigkeit, die gerne ausgeführt wird. Was für Vorteile hat es noch, wenn man in einer Familie untergebracht ist? Mir hat es eine Art Sicherheit gegeben. Ich hatte immer einen Ansprechpartner zur Seite stehen. Ging es um banale Dinge wie, „wo bekomme ich eine Handykarte her?“ oder „Wie sind die Localtransports, (genannt Dalla Dalla) zu nutzen?“ dann hatte ich immer jemanden den ich fragen konnte, oder jemanden der mich begleitete. Gerade in solch einer chaotischen, vollen und wuseligen Stadt wie Dar es Salaam ist es sehr wertvoll, anfangs jemanden zur Seite stehen zu haben, der einen durch dieses Gewusel begleitet und dabei auf mögliche Fragen antworten kann. Zudem bekommt man dadurch einen unverfälschten Einblick in eine afrikanische Familie. Beispielsweise empfinde ich Erlebnisse wie auf dem Boden sitzen und mit den Händen essen, als sehr wertvoll und bereichernd. Würde man alleine wohnen, so verfällt man doch in alte Schemen, die man von zu Hause kennt und dies ist nichts Neues. Des Weiteren hat man dadurch Zugang zu Erlebnissen, die man alleine nie hätte. Damit meine ich beispielsweise Einladungen bei Nachbarn,

Freunden oder Familienmitgliedern der Familie oder Anderes. Somit bekommt man wieder weitere Einblicke in andere Familienstrukturen. Wie ist die Tagesstruktur einer tansanischen Familie? Welche Sorgen, welche Freuden haben sie? Was wird täglich gegessen und wann? Mit welchen Herausforderungen hat man im Alltag zu kämpfen? All dies wird man miterleben. Stromsperrern oder auch Wassersperrern sind an der Tagesordnung, sind aber zeitlich begrenzt.

Praktikum

Das Berliner Praktikumsvermittlungsunternehmen Essb Swabury KG, verschaffte mir, nachdem ich eine Vermittlungsgebühr von 500 € zahlte, was noch günstig ist im Vergleich zu anderen Praktikumsvermittlungsunternehmen, nicht nur eine Unterkunft, sondern auch eine Praktikumsstelle. Schließlich war ich deswegen dort. Ich zählte die Anforderungen an meine Praktikumsstelle seitens meiner Fachhochschule auf und daraufhin wurden mir drei Praktikumsstellen vorgeschlagen. Diesbezüglich sollte man sich schon sehr früh um alles kümmern, damit man noch genügend Zeit hat alles Organisatorische abzuklären. Mein Praktikum absolvierte ich im Tukulene Youth Development Centre (TYDC). Sie widmen sich Kindern bzw. Jugendlichen, die zuvor keinen Zugang zu Bildungseinrichtungen, auf Grund von Armut oder anderen Gründen, hatten. Tukulene YDC bietet den Kindern / Jugendlichen eine außerschulische Bildung an. Eine Abschlussprüfung soll sie wieder für staatliche Schulen zulassen. Es wird ein Computerkurs, sowie ein Schneiderkurs für Mädchen ohne Schulabschluss und eine außerschulische Schulbildung, angeboten. Allerdings ist mein letzter Kenntnisstand, dass das außerschulische Bildungsprogramm rausgenommen werden sollte und stattdessen würde ein weiterer Klassenraum für die Schneiderinnen entstehen. Die Arbeit dort war eine sehr dankbare. Die Kinder / Jugendlichen wollen unbedingt etwas lernen und freuen sich darüber, wenn sie unterrichtet werden. Tukulene beteiligte sich auch an HIV / Aidsprogrammen. Das kollegiale Verhältnis war sehr herzlich und man hat eigentlich sehr schnell, wenn man das wollte, einen eigenen Arbeits / - Aufgabenbereich erhalten. Kritisch sei allerdings anzumerken, dass man als Europäer immer als reich gelte. Sogar Mitarbeiter, so auch die Lehrer, schämen sich nicht einen direkt nach Geld zu fragen. Damit muss man umzugehen wissen und versuchen sich empathisch in die schwere

Lebenssituation eines Menschen in einem dritte Welt Land einzufühlen, damit man ihnen dies nicht übel nimmt. Ich merkte nach einer Weile, dass meine Argumentation, nämlich die, dass ich selbst noch ein Student sei und nicht so viel Geld hätte, nicht von Interesse war. Schließlich hat man den, für tansanische Verhältnisse unerschwinglichen Flug, zahlen können. Ich möchte als Tip mitgeben, dass man kein schlechtes Gewissen haben sollte, wenn man nicht jedem Geld gebe, der es verlangte. Als Individuum kann man die Welt nicht retten. Verschenkt man Geld, so hilft man jemanden für einen Moment, doch man hat damit die Ursache nicht gelöst. Dafür sollte die Politik sorgen.

Tukolene Youth Development Centre kann ich zum Arbeiten weiterempfehlen. Einen Überblick über das Aufgabengebiet dieser Nongovernmental Organisation (NGO) bekommt man über die Folgende Website: tukolene.or.tz

Freizeit / Alltag

Ich habe nach meiner Arbeit eine Kiswahilischule besucht. Somit war ich fähig mich zwar nicht fließend zu verständigen, aber ich konnte mich verständigen und habe auch verstehen können. Spricht man also die Sprache, so bekommt man einen sehr einfachen Zugang zu den Menschen und dies begünstigt einfach tolle Erlebnisse, die man als Tourist nie haben wird. Mit dieser Fähigkeit bewegt man sich einfach selbstbewusster durch das Land, was von Nutzen ist. Ich kann als Tip mitgeben, dass man nicht naiv sein sollte und nicht jedem Menschen, dem man begegnet eine positive Absicht zusprechen sollte. Die Armut zwingt die Menschen leider zu Tätigkeiten, die sie sonst nicht tun würden, wie beispielsweise Taschendiebstähle oder Ähnlichem. In Dar es Salaam ist es relativ modern, im Vergleich zu anderen tansanischen Orten, die kleiner und abgelegener sind. In Dar es Salaam gibt es Kinos, Clubs, Internetcafes, Restaurants sowie viele wuselige Märkte mit schönen Stoffen. Es gibt Gegenden, die extra für weiße Touristen hochgezogen worden sind. Dort findet man auf einmal Käse oder Lindtschokolade in den Supermarktregalen, Starbucks oder Einrichtungsläden. So etwas gibt es also auch. Dies ist jedoch nicht der ländliche Standard. Der Tourismus ist noch nicht so erschlossen, wie beispielsweise in Südafrika. An interessierte Blicke, müsse man sich einfach gewöhnen. Wenn man essen gehen möchte, mit etwas gehobenerem Standard, so

sollte man die Restaurants der Hotels aufsuchen. Ansonsten ist Dar es Salaam an dem indischen Ozean gelegen. Die Freizeitgestaltung ergibt sich daraus. Es gibt gesicherte Strandabschnitte. Auf Wertsachen sollte allerdings immer geachtet werden und man sollte nie leichtsinnig werden. Zanzibar ist mit der Fähre nur 1 ½ Stunden entfernt gelegen und kostet für jemanden ohne Arbeitsgenehmigung 35 \$ (Eine Tour). Ist man im Besitz einer Arbeitsgenehmigung, so bezahlt man umgerechnet nur 15 €. Zanzibar ist ein Paradies und sollte man unbedingt gesehen haben, wenn man sich in Tansania aufhält. Arusha, Moshi oder Morogoro, um nur einige Orte zu nennen, sind bekannte Startpunkte, um auf Safari zu gehen. Das Reisen mit dem Bus ist unerwartet komfortabel und organisiert gewesen. Sogar herabhängende Fernseher von der Decke befanden sich im Bus. Tansania hat landschaftlich eine Menge zu bieten, nicht nur die bekannten Sehenswürdigkeiten wie den Kilimanjaro oder die Serengeti. Das Rumreisen sollte man sich nicht entgehen lassen.

Alles ist möglich!

Fazit

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass der Schritt ins Ausland zu gehen im Allgemeinen eine Bereicherung in jeglicher Hinsicht ist und war. Für mich persönlich war der Schritt, nach Tansania zu gehen, eine nachhaltige Beeinflussung der Persönlichkeit und der Wahrnehmung. Eine Beeinflussung der Persönlichkeit in der Hinsicht, dass man während des Aufenthalts Herausforderungen haben wird, die man jedoch meistern wird, egal wie. Dies wird einem aufzeigen, was für Stärken und Fähigkeiten in einem stecken, wovon man zuvor nichts wusste und man merkt, mit wie wenig man doch eigentlich auskommt. In der Wahrnehmung wird es einen beeinflussen in der Hinsicht, dass man den Luxus und den Überfluss in dem wir in Europa leben, mit anderen Augen sehen wird. Nach der Rückkehr entwickelt man einen kritischeren Blick auf unser Konsumverhalten. Ich nehme den Luxus, den wir in Deutschland haben, jetzt bewusster wahr und sehe alles, was sonst als normal galt, nicht mehr als selbstverständlich an. Wer sich entscheidet nach Tansania / Afrika zu gehen, der sollte dies wirklich wollen. Lasst euch dies nicht von Anderen auferzwingen, sondern es muss in eurem Interesse sein diese Reise anzutreten. Erst

dann kann man sich auf das Erlebnis einlassen. Einige Tage oder auch Wochen wird man eine Eingewöhnungszeit brauchen. Der Standard aus Deutschland mag einem möglicherweise zuerst fehlen, doch hat man diese Zeit überbrückt, dann kann man sich auf eine ganz großartige Zeit freuen, mit tollen Erlebnissen und wunderbaren Begegnungen. Ich kenne Niemanden, der den Schritt ins Ausland bereut hat. In Tansania habe ich auch Niemanden getroffen, der den Aufenthalt nicht genossen hat. Ich persönlich werde nach dem Studium zurück nach Tansania gehen und möchte mich für ein – bis zwei Jahre an Hilfsprojekten beteiligen.

„Alles ist möglich“ ist mein Fazit dieser Reise! Wir haben nur dieses eine Leben und da sollte man so viel wie möglich erleben.

Tipps

Ein Auslandsaufenthalt ist eine sehr kostenintensive Angelegenheit. Man sollte einen finanziellen Puffer mitbringen oder sich bei Stipendienprogrammen wie PROMOS bewerben, die einem einen nützlichen und großzügigen Reisezuschuss gewähren können. Außerdem ist zu erwähnen, dass man eine großzügige Vorbereitungsphase einplanen sollte, um alle Punkte abzuarbeiten, bevor man das Abenteuer Tansania wagt. Der Aufbruch nach Ostafrika ist keine spontane Angelegenheit. Zwei bis drei Monate sollten Puffer eingeplant werden, bevor es losgeht. Je länger die Vorbereitungszeit jedoch ist, umso besser ist es natürlich.

Viel Spaß beim Reisen!

Janina Herrmann

Einverständniserklärung

Hiermit möchte ich mein Einverständnis dafür geben, dass Dritte Einblick in diesen Bericht haben dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Janina Herrmann

Nordhausen, 05.04.2012